

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Asher Ben Natan / Niels Hansen* (Hrsg.)

### **Israel und Deutschland**

Dorniger Weg zur Partnerschaft

Böhlau Verlag, Köln, 2005, 301 S., 24,90 EUR. ISBN 3-412 13105-9

Am 12. Mai 1965 nahmen die Bundesrepublik Deutschland und Israel diplomatische Beziehungen auf und bekundeten damit ihren Willen, ihr gegenseitiges Verhältnis nicht mehr *allein* unter dem Aspekt der Schoah und dem 1952 von *Adenauer* und *Ben Gurion* vereinbarten Entschädigungsabkommen zu betrachten. Die Herausgabe der zum 40. Jahrestag geplanten gemeinsamen Briefmarke wurde zwar wegen Schwierigkeiten auf israelischer Seite auf den Spätherbst vertagt, der hier zu besprechende Band aber erschien rechtzeitig und konnte auf der Leipziger Buchmesse im März 2005 von den beiden Herausgebern mit großem Erfolg vorgestellt werden.

Dieses ist hier etwas Einzigartiges gelungen: die vierzigjährige Entwicklung ausgesprochen schwieriger bilateraler Beziehungen von den durch ihre Regierungen mit dieser Aufgabe betrauten Botschaftern darstellen zu lassen. Das konnte nur gelingen, weil die Herausgeber selbst zu diesem Kreis gehören und ihre noch lebenden Kollegen zu persönlichen Beiträgen ermuntern und – schwieriger noch! – die beiden Außenministerien zur Freigabe teilweise der Geheimhaltung unterliegender Schriftstücke bewegen konnten, in denen bereits verstorbene Botschafter ihre Wertungen niedergelegt hatten. So finden wir hier Äußerungen von elf deutschen (davon vier verstorben) und sieben (davon zwei verstorben) israelischen Botschaftern, teils unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse verfasst, teils aus heutiger Sicht reflektiert. Geboten werden sie in der zeitlichen Reihenfolge des Dienstantritts, wobei wegen der meist deutlich kürzeren Verweildauer der deutschen Vertreter mehrfach zwei Deutsche auf einen Israeli folgen. Ein besonderer Glücksumstand ist, dass für den 2004 verstorbenen israelischen Botschafter *Jitzchak Ben Ari* (1981-88) seine Witwe *Pnina* mit einem temperamentvollen Beitrag zu Worte kommt, der auch die frühere Zeit als Gesandter (1971-75) unter dem ebenfalls verstorbenen Botschafter *Eljashiv Ben Horin* (1970-74) mit einbezieht.

Neben der unterschiedlichen Verweildauer springt ein weiterer Unterschied ins Auge: Während für die meisten deutschen Botschafter Israel unbekanntes, aber faszinierendes Neuland war, kehrten die fünf ersten israelischen Botschafter in die europäischen Gefilde ihrer Geburt zurück, die vier von ihnen als Jugendliche mit ihren Eltern in den 1930er Jahren verlassen hatten und einer – *Benjamin Navon* (1988-93) – die Schoah im Getto überlebt hatte – sachlicher Vorteil und emotionale Belastung zugleich. Erst 1993 kam mit *Avi Primor* ein in Israel geborener Botschafter nach Deutschland.

Deutlich treten in den Beiträgen die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Botschafter hervor, noch deutlicher aber das *allen* gemeinsame Bestreben, ihre schwierige Mission zum Erfolg zu führen und nicht nur die zwischenstaatlichen, sondern auch die zwischenmenschlichen Beziehungen unter steter Berücksichtigung der Vergangenheit auf eine zukunfts feste Vertrauensgrundlage zu stellen. Hinsichtlich des Erfolgs sind nach „tiefen Einbrüchen

- die in Deutschland lange als strahlende Helden verehrten Israelis erschienen vielen später als brutale Besatzer;
- in Israel sahen viele, die die Bundesrepublik als 'anderes' Deutschland akzeptiert hatten, bei der Wiedervereinigung 1989 ein „Viertes Reich“ heraufziehen;

und großen Hoffnungen“ (*Otto v.d. Gablentz*, 1990-93) die deutschen Akteure zuversichtlicher als die meisten ihrer israelischen Kollegen, bei denen neben tiefer Skepsis eine eher zaghafte Hoffnung steht. Am deutlichsten wird dies bei dem in Berlin geborenen *Johanan Meroz* (1974-81), der sich am Ende seiner Bonner Amtszeit fragte: „War es vergebens?“ und heute bilanziert: „Vergebens war es nicht – doch Fragezeichen bleiben“. Mehr noch sollte aufmerken lassen, dass nach den überaus positiven Wertungen von *Avi Primor* (1993-2000) beim gegenwärtigen Amtsinhaber *Shimon Stein* (seit 2001) wieder Skepsis zu überwiegen scheint: Er sieht eine steigende Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung für als antisemitisch empfundene Äußerungen wie die von *Martin Walser* 1998 („Moralkeule“) und *Jürgen Möllemann* im Wahlkampf 2002 und beklagt eine „fehlende Empathie“ für israelische Probleme.

*Möllemann* freilich hatte sich schon zwanzig Jahre früher als Staatsminister im Auswärtigen Amt als Quertreiber in Sachen Israel erwiesen (*Meroz*, *Ben Ari*), was auch, wie wir von *Pinna Ben Ari* erfahren, *Niels Hansen* (1981-85) zu einem Protestschreiben veranlasste. An dieser Episode wird einmal die Unabhängigkeit deutlich, die sich die Botschafter auch gegenüber der eigenen Regierung zu bewahren wussten, zum anderen aber auch die enge Zusammenarbeit zwischen den Botschaften in Tel Aviv und Bonn/Berlin, die weit über das hinausging, was im diplomatischen Geschäft sonst üblich ist. Sie scheint im ganzen Buch immer wieder auf und hat in der Freundschaft zwischen den Ehepaaren *Niels* und *Barbara Hansen* und *Jitzchak* und *Pinna Ben Ari* exemplarischen Ausdruck gefunden.

Deutlich wird auch, dass kritische Äußerungen in Israel je nach Einschätzung der sie aussprechenden Person höchst unterschiedlich bewertet werden: So wurde der nach einer völlig verunglückten Gedenkrede zum 50. Jahrestag der „Reichspogromnacht“ erzwungene Rücktritt des Bundestagspräsidenten *Philipp Jenninger* (1988) als „tiefes Unrecht“ dargestellt, das einem „bewährten Freund Israels“ zugefügt wurde (*Pinna Ben Ari* und referierend *Wilhelm Haas*, 1985-90). Zehn Jahre später wurden durchaus vergleichbare, allerdings gezielte Formulierungen von *Martin Walser* als Symptom eines neuen Antisemitismus gewertet (*Shimon Stein*). Bleibt zu hoffen, dass *Franz Bertele* (1993-96), der sich mit deutlicher Kritik an der völkerrechtswidrigen israelischen Besatzungs- und Siedlungspolitik ziemlich weit vorwagt, in Israel als Freund akzeptiert und nicht zu Unrecht in die antisemitische Ecke gestellt wird.

Erfreulicherweise konnten die latenten Spannungen zwischen dem offiziellen Israel und den jüdischen Gemeinden in Deutschland – wie können Juden freiwillig im Land der Täter leben?! – weitgehend überwunden werden: Hatte Präsident *Eser Weitzmann* bei seinem Staatsbesuch 1996 die in Deutschland lebenden Juden öffentlich aufgefordert, schleunigst nach Israel auszuwandern (*Theodor Wallau*, 1996-2000), so nahm sein Nachfolger *Moshe Katsav* 2003 an der Einweihung der Wuppertaler Synagoge teil, und der jetzige Botschafter *Shimon Stein* bekennt, seine ursprünglichen Vorbehalte aufgegeben zu haben.

Insgesamt wird hier trotz aller gebotenen Vorsicht eine vierzigjährige Erfolgsgeschichte erzählt, auch wenn nicht alle *Rudolf Dreßlers* (seit 2000) Wort vom „Beziehungswunder“ akzeptieren mögen: Als der erste deutsche Botschafter *Rolf Friedemann Pauls* (1965-68) von Steine werfenden Demonstranten empfangen wurde und Bundespräsident *Heinrich Lübke* seinem israelischen Pendant *Asher Ben Natan* (1965-69) deswegen Vorhaltungen machte, hätte wohl niemand für möglich gehalten, dass Deutschland heute wirtschaftlich und politisch zweitwichtigster Partner Israels nach den USA sein würde, dessen Fürsprache in der als pro-arabisch geltenden EU geschätzt und gewürdigt wird.

Ein Bildteil mit zwanzig großenteils aus Privathand stammenden Fotos bringt die handelnden und schreibenden Personen auch optisch nahe.

Herausgeber und Verlag haben ein Buch vorgelegt, das alle lesen sollten, die die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Israel und – keineswegs deckungsgleich – Deutschen und Juden verstehen wollen.

*Karl Leuteritz*

*Meinhard Hilf / Stefan Oeter*

### **WTO-Recht**

Rechtsordnung des Welthandels

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2005, 738 S., 75,35 EUR, ISBN 3-8329-1085-9

Das von *Meinhard Hilf* und *Stefan Oeter* (beide Hamburg) herausgebrachte Lehrbuch gibt einen systematischen Überblick über alle nennenswerten Regelungsbereiche und Problemfelder des Rechts der Welthandelsorganisation, unter Einbeziehung auch ökonomischer und politischer Rahmenbedingungen.

Die einleitenden Abschnitte befassen sich auf knapp einem Viertel des Buchumfangs mit dem Begriff und der Entwicklung des internationalen Wirtschaftsrechts, mit der Geschichte der WTO wie auch mit der WTO als Rechtsordnung und Institution. Anschließend wird in breiter Form das materielle Recht dargestellt, unterteilt in die drei Bereiche Warenverkehr, Dienstleistungen und geistiges Eigentum – dieser Teil nimmt die Hälfte des Bandes in Anspruch. Im letzten Viertel folgen einem Abschnitt zur Rechtsanwendung und Streitbeile-